



Erscheint jeden  
Donnerst. früh in  
der Buchdruckerei  
des Verlegers u.  
kostet vierteljähr.  
5 sgr. pränum.

# Görlitzer Fama.

Ämtliche und  
Privat-Anzeigen  
werden geg. 6 pf.  
für die breitege-  
druckte Zeile auf-  
genommen.

**Nr. 7.**

Donnerstag, den 17. Februar

**1842.**

Redacteur und Verleger: J. G. Pressler.

## Die Zwillinge.

Vor beiläufig 20 Jahren etablirten sich in Berlin zwei Brüder, die von kleiner Statur und schwächlichen Bau, zugleich von so simplem Wesen waren, daß man ihnen um so mehr einen baldigen Geschäftstod prophezeite, als sie ihr Verkaufslokal in einer der schlechtesten Gegenden der Stadt gewählt hatten. Die Prophezeiung ward jedoch zu Schanden; Fortuna suchte die beiden Brüder auf, und ehe ein Jahrzehend ins Land gegangen war, hatten dieselben ein eigenes großes Haus in dem besten Stadttheile und ihr Geschäft war das größte in Berlin. Die beiden Brüder waren — und das ist bei Weitem das Interessanteste — Zwillinge und sahen einander so ähnlich, daß kaum die eigene Mutter sie unterscheiden konnte. Nun trug es sich zu, daß die Mutter dieser Dioskuren ein Hausmädchen miethete, welches so hübsch war, daß beide Brüder sich in dasselbe verliebten. Jeder von ihnen gab der Geliebten seine Gefühle auf unverkennbare Weise kund und hatte die Genugthuung zu erfahren, daß das wackere Mädchen nichts dagegen haben würde, Madame S.... zu werden. Indessen entdeckten die Brüder auch sich gegenseitig, und nicht minder der Mutter, ihre Gefühle, Absichten

und Wünsche, und da hieraus eine sehr fatale Kollosion entstand, so fügten sie sich in den Vorschlag der Mutter, daß das Mädchen selbst sich für einen von ihnen entscheiden möge. Das Mädchen aber, um ihre Meinung befragt, erklärte, sie sei außer Stande, Einen von ihnen zu wählen, da es ihr unmöglich sei, Beide zu unterscheiden, und daß, wenn sie auch ein körperliches Unterscheidungsmerkmal auffände, die Brüder doch in Sprache, Benehmen, Denkungsweise und Charakter einander so ähnlich wären, daß sie durchaus für Einen dieselben Gefühle hegen müsse, wie für den Andern. Diese hiedere Aufrichtigkeit ist eben so merkwürdig, als die Ähnlichkeit der Brüder, aber auch eben so wahr. Das Resultat war nun Folgendes: Das wackere Mädchen blieb im Hause, ward von beiden Brüdern mit liebevoller Achtung wie eine Geliebte behandelt, beschenkt u. s. w.; alle Partbeien aber (Mutter, Brüder und Geliebte) waren damit einverstanden, daß erst, wenn ein Bruder gestorben wäre, der andere Ueberlebende die Geliebte heirathen solle. Funfzehn Jahre und noch länger haben seitdem die Brüder neben einander gelebt, ohne daß je der kleinste Zwist zwischen ihnen stattgefunden hätte. Vor einigen Wochen endlich ist einer von



den Brüdern, ich glaube in einem Alter von 42 Jahren, gestorben, und nun erst wird wohl die Verheirathung des übrig gebliebenen Bruders erfolgen.

### Tagesbegebenheiten.

Der bisherige Kammergerichts-Assessor Kornel ist zum Justiz-Kommissarius für die Gerichte des Görlitzer Kreises, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Görlitz, und zum Notarius im Departement des königlichen Oberlandesgerichts zu Glogau bestellt worden.

— Viel Aufsehen erregt jetzt ein Vorfall, welcher sich im Dorfe Großtarnen zutrug. Vor Kurzem fuhr der Ortsbürger Johann Kötter II. in die dortige Lehmgrube, als plötzlich durch das Ausgraben das ganze obere Gewölbe zusammenstürzte und dem Unglücklichen, durch die ungeheure Masse, welche in die Tiefe hinab stürzte, ein Grab bereitete. Den Herbeigeeilten, welche von fern den Sturz der Grube gewahrten, war es erst nach drei Viertelstunden möglich, den Verscharrten ohne Lebenszeichen mit zerquetschtem Gesicht und abgehissener Zunge wieder zu finden. Jede Hoffnung zur Wiederbelebung war verschwunden, man hielt jede ärztliche Hülfe, überzeugt, daß der Unglückliche gänzlich todt sey, für unnütz und wollte den Erblästen auf's Strohlager bringen, als Hr. Dr. Landau aus Niedervöllstadt, im Dorfe beschäftigt, die Vorurtheile der Anwesenden bekämpfte und Alles aufbot, um den Unglücklichen wieder in's Leben zurück zu rufen. Nach mehrstündiger rastloser, aber erfolgloser Bemühung wollten die Anverwandten, um den Todtgegläubten nicht im Tode zu quälen, durchaus keine Rettungsversuche mehr zulassen, doch mußte Herr Dr. Landau durch sein Ansehen die Vorurtheile zu entfernen und erntete den günstigsten Erfolg, nach vier Stunden Herz- und Pulsschlag wieder zu fühlen. In der fünften Stunde brachte man den Scheintodten von der Lehmgrube in seinen Hof, wo unter freiem Himmel die Rettungsversuche fortgesetzt wurden; in dessen blieb der Zustand noch immer trostlos bis gegen Mittag vier Uhr, wo Hr. Dr. Landau, nachdem er das Nöthige angeordnet, nach einem entlegenen Dorfe abgerufen wurde. Gegen 10 Uhr Abends erschien der Arzt wieder, doch stets noch der trostlose Zustand, außer Herz- und Pulsschlag kein anderes Lebenszeichen. Die Belebungsver-

suche wurden nun mit vermehrter Thätigkeit fortgesetzt und gegen vier Uhr des Morgens löste sich die Zunge, die Bewegung der Glieder kehrte wieder und der noch vor 10 Stunden todt geglaubte Kötter fragte, wo er sich befinde. Durch die zweckmäßig angewandten Mittel des jungen Arztes wurden auch die übrigen gefahrdrohenden Erscheinungen beseitigt und nach 14 Tagen verdankt der Gerettete dem Fortgebrauche der Mittel seine völlige Genesung. Möge dieses Ereigniß dazu dienen, bei Rettungsversuchen Scheintodter den Muth nicht zu früh sinken zu lassen und solche stets so lange fortzusetzen, bis die untrüglichen Todeszeichen eintreten.

— Ein sehr fein gekleideter Herr tritt kürzlich in Berlin in den Laden eines Juweliers unter den Linden und verlangt goldene Cylinder-Uhren zu sehen. Der Goldarbeiter legt ihm welche zu 50, 60, 100 Thaler vor. Er will bessere und sieht auch eine zu 150 Thalern. Nach vielem Tadeln und Mäkeln sagt er, die letztere fände er doch nicht preiswürdig und entschließt sich zu einer, die 50 Thaler kostet. Er bezahlt den Juwelier und bittet ihn um ein Kästchen zu derselben. Um dieses zu holen, tritt der Goldarbeiter in ein Nebenzimmer, und da er zurückkehrt, sieht er, daß die 150 Thaler-Uhr, die er auf dem Ladentische gelassen zu haben glaubt, sich dort nicht mehr befindet. Er äußert dies zu dem Käufer, dem einzigen, welcher während seiner momentanen Abwesenheit im Laden gewesen, dieser aber wirft ihm kalt und stolz entgegen, er habe sie wohl in der Zerstreung mit in's andere Zimmer genommen oder sonst verlegt. Der Juwelier weiß indeß zu gut, daß er beides nicht gethan, und giebt dem Herrn zu verstehen, er müsse ihm für die Uhr haften, da er nur mit demselben allein geblieben. Das empört den feinen Mann, er erklärt sich für den Grafen so und so, giebt das Absteigequartier eines der vornehmsten Hotels an und meint, dies müsse wohl genügen, ihn von allem Verdacht zu befreien. Der Juwelier indeß setzt ihm den Fall auseinander und eröffnet ihm, er müsse sich sofort einer polizeilichen Revision unterwerfen. Das bringt den Herrn Grafen noch mehr auf, indeß fügt er sich endlich in die Umstände, der Goldarbeiter schiekt einen Burschen zum Polizei-Kommissair, dieser aber trifft glücklichweise den Polizeirath Dunder, welcher sich sofort nach dem bezeichneten Hause begiebt, wo der Graf und der Juwelier während dessen allein im



Laden geblieben sind. Nach einigen Nebensarten über schmächtige Behandlung Seitens des Grafen, erklärt Lestterer nochmals seinen Namen und sein Hotel; Duncker bittet um einige Augenblicke Verzug, eilt nach dem Gasthause und erfährt daselbst, daß in der That ein Graf jenes Namens dort abgestiegen sei. Nach seiner Rückkehr läßt sich der Graf aufs genaueste von ihm durchsuchen, was indeß nicht bei ihm gefunden wird, ist die 150 Thaler-Uhr. Der Juwelier ist außer sich vor Erstaunen und stammelt tausend Entschuldigungen, während der Graf im Tone beleidigten Stolzes ihm erklärt, daß er ihn dieser Beleidigung wegen gerichtlich belangen werde und übrigens die 50 Thaler-Uhr unter solchen Umständen nicht behalten könne, da er bei ihrem Publict stets dieser für ihn so ehrenwürdigen Scene gedenken würde. Er empfängt also das bezahlte Geld zurück, der Juwelier bittet flehentlichst ihn nicht zu verklagen, da der Anschein ihn zu solchem Handeln getrieben habe; der Graf entfernt sich indeß doch mit der Drohung einer gerichtlichen Ahndung. Nach seinem Fortgehen durchsuchen der Goldarbeiter und Duncker den Laden und das Nebenzimmer aufs genaueste — die Uhr ist spurlos verschwunden. Die Sache bleibt ein Räthsel. — Den folgenden Morgen tritt Duncker beim Goldarbeiter mit der Frage ein, ob die Uhr sich etwa noch gefunden. Der geängstigte Mann sagt: „nein.“ — Mit den Worten: „ist es etwa diese?“ — zieht Duncker eine Uhr aus der Tasche; der Goldarbeiter steht sprachlos da und traut seinen Augen kaum, es ist die 150 Thaler-Uhr. — „Heute früh,“ erzählt Duncker, „tritt mein Wächter mit dieser Uhr in's Zimmer und sagt, er habe selbige in einer hintern Tasche meines Rockes gefunden. Der Graf hat sie mir, während er sich entkleidet, bei der gestrigen Durchsuchung in meine Tasche praktisirt. Eine neue Lehre für mich, in künftigen dergleichen Fällen revidire ich nicht allein den Verdächtigen, sondern auch mich und alle Anwesenden. Der Herr Graf sind übrigens, wie ich so eben im Hotel erfahren habe, gestern eiligst abgereiset.“ —

### Steh- oder Sitz-Vorrichtung für Schuhmacher.

Auf einem Gestelle befindet sich ein ledernes Polster, um welches sich ein rundes Lederkissen frei drehen läßt. Mitteltst eines Hand- und eines

Sperrrades unter dem Gestelle wird ein starker leberner Riemen, welcher durch die Mitte beider Rissen geht und zum Festhalten der Arbeit dient, auf eine Achse aufgewunden. An das Gestell ist ein, durch einen beweglichen Fuß unterstützter Fuß angehängt. Wenn die Arbeit auf ihrem Reisten unter die Riemenschnlinge gebracht ist, dreht man das Handrad so lange, bis dieselbe festhält. Das Sperrrad hindert das Loswinden. Die Arbeit läßt sich nach allen Seiten drehen, und wenn sie geschäftet werden soll, braucht man den Sperrkegel nur auszuheben. Alle Vorrichtungen der Schuhmacherarbeit sowohl bei Männer- als Frauen-Schuhwerk lassen sich auf dieser Vorrichtung leicht und schnell und ohne Nachtheil für die Arbeit vorrichten. Im sächsischen Gewerbeblatte findet sich eine Abbildung dieser Vorrichtung. Der Erfinder heißt Warne.

### Wasserdichtes und dauerhaftes Schuhleder

bereitet man, wenn man 1 Pfund Seife und ein halbes Pfund Harz über Feuer zusammenschmilzt, und die Mischung mit einem Pinsel auf das vorher erwärmte Ober- und Sohlenleder so stark aufträgt, daß nichts mehr davon angenommen wird. Um dem Oberleder wieder Glanz zu verschaffen, reibe man dasselbe mit einer Auflösung von einer Unze Wachs in einer Unze Terpentinöl, welchem ohngefähr 1 Theelöffel Riehnruß hinzugesetzt ist, kalt ein.

### A n e c d o t e n .

„Sie sind ein geschickter Arzt,“ sprach der Fürst K. zu dem verstorbenen Hufeland. „Sie müssen alle Krankheiten heilen können. Sie kennen den menschlichen Körper so genau.“ „Den kenne ich allerdings,“ versetzte Hufeland, „es geht uns Aerzten aber wie den Nachtwächtern, sie kennen die Straßen wohl, aber sie wissen nicht, was innerhalb der Häuser vorgeht.“

Ein fleißiger Schmied weckte seine Gesellen am Montage früh um 4 Uhr mit den Worten: Ihr faulen Gesellen, auf! Uebermorgen sind schon drei Tage und noch ist kein Schlag gethan.



## L e t z t e r   G r u ß .

(Eingesandt.)

Ich traute arglos Deinen Worten  
Und Deinem Auge, seelenklar,  
Ach, daß Du treulos mir geworden,  
Und daß Dein Lieben Lügen war!

Schwurst Du mit Deinem ganzen Herzen  
Mir Liebe nicht auf immerdar?  
Wie könnte ich es jetzt verschmerzen,  
Daß auch Dein Schwur ein Meineid war?

Den Bund, den frevelnd Du gebrochen,  
Wähnt' ich auf immerdar geweiht. —  
Doch juble nicht, nicht ungerochen  
Bleibt einer Liebe falscher Eid.

Du lohntest mir mit falschem Sinne,  
Was ich in Liebe Dir gewährt,  
Mit Täuschung Du, was ich in Minne, —  
So hat Dein Lieben sich bewährt!

Nun da Du treulos mich verlassen,  
Bertreten meines Herzens Saat,  
Soll ich Dich nun so glühend hassen,  
Wie meine Brust geliebet hat? — —

Ich will Dich lieben, an Dich denken  
In öder, freudenloser Welt,  
Und schweigend, trauernd mich versenken  
In der Erinnerung schönes Belt! —

Den 7. Febr. 1842.

S . . . . R . . . .

### Görlitzer Kirchenliste.

(G e b o r e n .) Hrn. Carl Wilh. Kögel, Ober-Lehrer am Gymnasium allh., u. Frn. Fanny Emilie geb. Vogel-  
fang, Sohn, geb. d. 10. Jan., get. den 6. Febr., Julius  
Richard. — Weil. Hrn. Ernst Aug. Kettmann, Baumstr.  
zu Cöln a. R., u. Frn. Christ. Fried. Elisabeth geb. Dits,  
Z., geb. d. 25. Jan., get. d. 6. Febr., Amalie Carol. Wil-  
helmine. — Mstr. Joh. Carl With. Schenke, B. u. Nie-  
mer allh., u. Frn. Cor. Sophie Adelh. geb. Trost, Z., geb.  
d. 15. Jan., get. d. 6. Febr., Marie Minna Adelsfeld. —  
Ernst Fried. With. Budig, Tuchber. Ges. allh., u. Frn.  
Joh. Ros. geb. Clemens, S., geb. d. 22. Jan., get. d. 6.  
Febr., Carl Aug. Alwin. — Carl Glob. Lange, Fabrik-  
arb. allh., u. Frn. Joh. Christ. Ros. geb. Könsch, S., geb.  
d. 2., get. d. 6. Febr., Carl Gustav Herrm., — Joh. Gfr.

Franke, Inw. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Berthold  
Z., geb. d. 31. Jan., get. d. 6. Febr., Anna Caroline. —  
Hrn. Carl Jul. Erg. Müller, Dec. Insp. in Ob. Moys,  
u. Frn. Joh. Doroth. Beate geb. Schüller, S., geb. d. 13.  
Jan., get. d. 6. Febr., Carl Glieb. Hugo. — Joh. Carl  
Gfr. Engewich, Maurerpolirer allh., u. Joh. Carol. geb.  
Wünsche, unehel. S., geb. d. 29. Jan., get. d. 6. Febr.,  
Carl Sam. Ditto. — Charl. Emilie geb. Strenger, unehel.  
S., geb. d. 31. Jan., get. d. 6. Febr., Ernst Emil Eduard.  
— Alwin Jul. Roder, B. allh., u. Frn. Dor. Friederike  
Amal. geb. Theurich, S., geb. d. 29. Jan., get. d. 8. Febr.,  
Ernst Woldemar Guido Alwin. — Joh. Glieb. Bräsel,  
B. u. Maurer allh., u. Frn. Henr. Wilh. geb. Lucke, S.,  
geb. d. 25. Jan., get. 9. Febr., Wilh. Louis — Jul. Ro-  
bert Siegwart Franke, Brauergef. allh., u. Frn. Johanne  
Jul. geb. Lange, S., geb. d. 25. Jan., get. d. 9. Febr.,  
Carl Robert — Hrn. Anton Jul. Stabr, Gerichtsamt-  
Canzl. allh., u. Frn. Joh. Dor. geb. Feller, Z., geb. d. 25.  
Jan., get. d. 11. Febr., Pauline Louise. — Hrn. Carl  
Glieb. Melzer, Hornisten u. Vice-Unteroffizier in der R.  
1. Schützenabtheil. allh., u. Frn. Joh. Henr. geb. Linke,  
Z., geb. d. 26. Jan., get. d. 11. Febr., Clara Dtrille. —  
Joh. Jul. Diener, B. u. Schenken auf hies. Rathskeller,  
u. Frn. Wilh. Car. geb. Schönfeld, Z., geb. d. 1., get. d.  
11. Febr., Marie Wilhelmine. — Carl Glieb. Krause,  
Tuchm. Ges. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Pflug, Z.,  
todtgeb. d. 8. Febr.

(G e t r a u t ) Mstr. Joh. Heinr. With. Dresler, B.,  
Barett- u. Strumpffstr. allh., u. Jgfr. Christ. Ther. Blau,  
Mstr. Christ. Fried. Blau's, B., Tuchm. u. Kirchendien-  
ners allh., ehel. jüngste Z., getr. d. 6. Febr. — Mstr.  
Andr. Nikusch, B. auch Hus- u. Waffenschm. allh., und  
Fr. Joh. Ros. verw. Schulze geb. Schuppe, weil. Mstr.  
Fried. August Schulzes, B. u. Niemers in Seidenberg,  
nachgel. Wittwe, getr. d. 6. Febr. — Joh. Glieb. Bräsel,  
B. u. Maurergef. allh., u. Henr. With. Lucke, weil. Mstr.  
Carl Glieb. Lucke's, B. u. Sattlers allh., nachgel. ehel.  
ält. Z., getr. d. 7. Febr. — Mstr. Fried. Gust. Weiner,  
B. Weiß- und Sämischgarder in Seidenberg, u. Jgfr.  
Christ. Amalie Kraak, Mstr. Gfr. Kraak's, B. u. Tuchm.  
allh., ehel. ält. Z., getr. d. 7. Febr. in Seidenberg. — Joh.  
Carl Glieb. Veier, weil. Christ. Gfr. Weiers, B. u. Stadtg.  
Bes. allh., ehel. ält. Sohn, u. Joh. Christ. Keller, Joh.  
Gfr. Kellers, Gedingebauers zu Penzig, ehel. 2te Z., getr.  
d. 11. Febr. — Joh. Diederich Krause, Theatermstr. bei  
der Butenopschen Schausp. Ges. allh., u. Frieder. Dor.  
Steinmeh, weil. Hrn. Franz Steinmeh's, Unteroffic. von  
der 1. Comp. der 1. Schützenabth., nachgel. ehel. einz. Z.,  
getr. d. 12. Febr.

(G e s t o r b e n .) Joh. Glieb. Strauß, B. u. Tischler



allh., gest. d. 6. Febr., alt 76 J. 5 M. 10 Z. — Mstr. Conrad Pfäffle, B. u. Schneider allh., gest. den 7. Febr., alt 30 J. 2 M. 21 Z. — Hrn. Gustav Adolph Kadersch's Zeichenlehrers am Gymn. u. an der hoh. Bürgerschule allh., u. Frn. Mar. Wilh. geb. Rike, Sohn, Clemens Kr-

thur, gest. d. 3. Febr., alt 4 J. 4 M. 1 Z. — Mstr. Fürch- tegott Moriz Sieber's, B. u. Tischlers allh., u. weil. Frn. Joh. Christ. Eleon. geb. Reichelt, L., Auguste Hermine, gest. d. 7. Febr., alt 5 M. 16 Z. — Mstr. Christ. Gottfr. Schäfer, B. u. Buchner allh., gest. d. 9. Febr., alt 79 J.

### Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 10. Februar 1842.

Ein Scheffel	Waizen	2 thlr.	22 sgr.	6 pf.	2 thlr.	12 sgr.	6 pf.
"	"	Korn	1 "	7 "	1 "	5 "	— "
"	"	Gerste	— "	27 "	— "	25 "	— "
"	"	Hafer	— "	18 "	— "	17 "	6 "

### Nachweisung der Bierabzüge vom 19. bis mit 24. Febr. 1842.

Tag des Abzugs.	Name des Ausschankers.	Name des Eigenthümers.	Name der Straße wo der Abzug stattfindet.	Haus-Nummer.	Bier-Art.
19. Febr.	Herr Posches Erben	selbst	Reißstraße	Nr. 348	Weizen
22. —	Herr Bühne	selbst	Brüderstraße	= 6	Weizen
—	Hr. Waltherr	Fr. Gasch	—	= 6	Gersten
24. —	Herr Menzels Erben	Hr. Bader u. Starke	Reißstraße	= 348	Gersten

Görlitz, den 15. Febr. 1842. Der Magistrat. Polizeiverwaltung.

Daß zur anderweiten Verpachtung an den Bestbietenden der sogenannten Wechselwiese an der Reife, vom 20. April d. J. ab, und des Siechhausgartens, vom 1. Mai d. J. ab, ein Termin auf den 28. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause anberaumt worden, und die Vorlegung der Pachtbedingungen in diesem Termine stattfinden soll, wird hiermit bekannt gemacht.

Görlitz, den 10. Februar 1842.

Der Magistrat.

Gelder von 5000 thlr. abwärts bis 500 thlr. sind gegen hypothekarische Sicherheit sofort auszuleihen; auch werden sichere Hypotheken von gleicher Höhe zu kaufen gesucht; wo? sagt die Exped. der Fama.

Gelder in großen und kleinen Posten liegen zur sofortigen Ausleihung bereit und Grundstücke, als: Gasshöfe, Brauhöfe, Kretschame, Stadtgärten und Privathäuser, unter andern auch einige Grundstücke, die sich für Herrschaften wegen der Bequemlichkeit der Gebäude sowohl, als auch der dazu gehörigen Gärten vorzüglich eignen, empfiehlt den Herren Kauflustigen in Görlitz

der Agent Stiller, Nicolaigasse Nr. 292.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine in Penzig wegen guter und hinlänglicher Masse besonders zu empfehlende Ziegelei nebst Bohnhaus, Scheune, Brennofen und allem Zubehör, so wie auch gegen 11 Morgen dabei befindliches Acker-, Hutungs- und Wiesenland aus freier Hand mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietanten meistbietend zu verkaufen und ist dazu ein Termin auf den 1. März c. Vormittags 10 Uhr in dem Gerichtskretscham zu Penzig anberaumt worden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Die Kaufsbedingungen sollen im Termine näher bekannt gemacht werden.

Görlitz, den 1. Febr. 1842.

J. G. Walter, Bauer in Penzig u. Stadtgärtin. in Görlitz.

Ein großer, schöner und trockner Keller ist zu vermietthen, desgl. auch ein kleinerer. Wo? erfährt man in der Exped. der Fama.

Ein Pferdestall für 2 auch 3 Pferde, Wagen-Remise und hinlänglichem Bodengelass ist zu vermietthen, Webergasse Nr. 406.



Ein massives Haus, bestehend aus 6 Stuben, mitten in der Stadt gelegen, bei welchem sich ein schöner Obstgarten befindet, steht aus freier Hand zu verkaufen und ist das Nähere in der Expedition der Görlitzer Fama zu erfragen.

In Nr. 307b ist die erste Etage, bestehend aus 5 Stuben nebst übrigem Zubehör, von jetzt ab zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer zu erfragen.

Eine einzelne Stube, ohne Kammer, wo möglich in der Nähe des Reichenbacher- oder Frauenthores, wird für eine ältliche Dame zu mietthen gesucht durch die Exped. der Görlitzer Fama.

Die hiesige Oelfabrik verkauft jetzt das Pfund ganz reines, von jeder Beimischung völlig freies, raffinirtes Rüböl 4 Sgr. 9 Pf., in größeren Quantitäten noch billiger.

### A u c t i o n s = A n z e i g e.

Da ich meine Felder verkauft und mein Fuhrwerk kassirt habe, auch mich überhaupt nutzloser Beschwerden entledigen will, beabsichtige ich nachstehende Geräthschaften im Wege der Auction und zwar den 3. März c., von Vormittags 11 Uhr an, in meinem Brauhofe Petersgasse Nr. 313 zu verkaufen, als: einen einspännigen und zwei zweispännige Spazierschlitten, ein Holzschlitten, einen in Druckfedern hängenden eisernen Stuhlwagen, einen 60—70 Ctr. tragenden breitfälligen Frachtwagen, zwei gewöhnliche Holzwagen, verschiedene Pferdegeschirre, eine Menge Ackergeräthe, eine neue Wurfmaschine und verschiedene andere Piecen, worunter sich auch eine Kupferdruckmaschine befindet.

Sämmtliche Sachen können am obengedachten Tage, von früh 8 Uhr an, in Augenschein genommen werden. Görlitz, den 15. Febr. 1842. E. B. Gerste.

### N i c h t z u ü b e r s e h e n !

Eine Parthie

Züchen von 3 bis 5 sgr. pro Elle,

Drillich von 3½ bis 6 sgr. = =

Kleiderkattun von 2½ bis 4½ sgr. pro Elle,

weiße Leinwand in Schocken und nach der Elle,

in größter Auswahl und bester Qualität steht zu verkaufen en gros und en detail, am Obermarkte gerade über der Niermerhandlung des Herrn Moritz Augustin, vom Salzhaufe aus die dritte Bude links, näher kenntlich durch die Firma

M. Wolff aus Breslau.

Gewerbe-Verein in Görlitz. Dienstag den 22. Febr. wird Herr Director Prof. Kaumann seine im vorigen Jahre über das Buntswesen begonnenen Vorträge fortzusetzen die Güte haben.



## Die Berlinische Lebens- = Versicherungs- = Gesellschaft.

Die Berlinische Lebens- = Versicherungs- = Gesellschaft hat mit dem Schluß des Jahres 1841 das fünfte Jahr ihres Bestehens vollendet, und somit den Zeitpunkt erreicht, mit welchem nach Artikel 39 des Gesellschafts-Statuts die Vertheilung der Dividende beginnt. Der für das erste Geschäftsjahr zur Auszahlung gelangende Betrag derselben wird nach abgehaltener General-Versammlung der Actionairs veröffentlicht werden und jeder billigen Erwartung entsprechen.

Das so eben zurückgelegte Geschäftsjahr gewährt angenehme und ermutigende Resultate. Die angemeldeten, so wie die abgeschlossenen Versicherungen sind sowohl nach der Anzahl, als nach der Summe gegen die frühern Jahre gestiegen, die eingetretenen Todesfälle haben sich auf 68 Personen und die dadurch zahlbar gewordenen Kapitalsbeträge auf die Summe von 54,400 Thalern beschränkt.

Das Jahr 1840 hatte 50 Sterbefälle mit 41,750 Thln. ergeben, und es blieben am Schlusse desselben 3250 Personen mit 3,737,500 Thalern versichert. Diese Zahl hat sich bis zum Schlusse des Jahres 1841 auf 3867 Personen mit einem versicherten Kapitale von Vier Millionen und 511,100 Thalern gehoben. Der reine Zuwachs beträgt hiernach 617 Personen und 773,600 Thaler versichertes Kapital. Diese Resultate rechtfertigen die Erwartung fernerer Zunahme der Geschäfte und einer ihr entsprechenden Erhöhung der Dividende in den künftigen Jahren.

Außer den ursprünglichen fünf Versicherungsarten erstreute sich zwar auch die im Jahre 1840 hinzutretene sechste — die sogenannte Sparkassen- = Versicherung — des Zuspruchs, jedoch nicht in dem Maße, als man nach den Vortheilen, welche diese Methode darbietet, zu erwarten berechtigt wäre, da sie, einen zwiefachen Zweck erzielend, dem Versicherten die Gelegenheit verschafft, nach Ablauf gewisser, von vorn herein bestimmter Jahre, nicht nur, falls er diesen Zeitpunkt erlebt, sich selbst ein namhaftes Kapital oder eine dem entsprechende lebenslängliche Rente zu erwerben, sondern auch, für den Fall seines frühern Todes, seinen Nachbleibenden ohne weitere Prämien- = Zahlung das Recht auf das Kapital oder die Rente zu sichern.

Die Vereinigung beider Zwecke ist unstreitig den Lebensverhältnissen vieler so angemessen, daß die bisherige, im Vergleich zu einfachen Lebensversicherungen sparsame Benutzung dieser Versicherungsart nur aus dem Mangel genügender Kenntniß von derselben zu erklären ist, und es scheint deshalb nicht unpassend, auf diesen Geschäftszweig der Gesellschaft hiernach nochmals besonders aufmerksam zu machen.

Geschäfts-Programme, Antrags-Formulare und sonstige Erläuterungen werden die Herren Agenten der Gesellschaft, so wie der Unterzeichnete (im Geschäfts-Bureau, Spandauerstraße Nr. 29.) auf Verlangen jederzeit bereitwillig ertheilen.

Berlin, den 22. Januar 1842.

L o b e c k, General-Agent.

Vorstehende Nachricht über die bisherige Wirksamkeit der Berlinischen Lebens- = Versicherungs- = Gesellschaft bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Görlitz, den 16. Febr. 1842.

D h l e,  
Agent der Berlinischen Lebens- = Versicherungs- = Gesellschaft.

Webergasse Nr. 405.



(London) von (Hamburg)

J. Schubert & Co.

Eben sind wieder von London angekommen:  
 Lordpen, zum Schönschreiben, (mittelgespitzt) das Duzend 8 ggr.  
 Correspondenzfeder, fein gespitzt, zum Schnellschreiben, d. Duz. 10 ggr.  
 Kaiserfeder, die Vollkommene genannt, das Duz. 12 ggr.  
 Napoleon oder Riesenfeder, die Karte 16 ggr.

Diese Sorten, Stück für Stück approbirt, mit angeschliffenen Spitzen, übertreffen Alles bisher zu Tage Geförderre. Sämmtliche Nachahmungen sind zurückgeblieben und finden weder durch marktshreierische Anpreisung noch zu feilgebotenen Spottpreisen Absatz. Der solide Mann sieht weniger auf den Preis als auf eine gute Feder, und diese wird hier geboten; noch wohlfeilere Sorten sind ebenfalls vorrätzig bei  
 Aug. Koblitz, in Görlitz.



**Schwefel = Kohle.**

Auf dem Vorwerk Nr. 905 hier selbst ist wiederum Schwefelkohle vorräthig, wovon das Fuder zu 24 Kubeln zu dem herabgesetzten Preise pro 24 sgr. verkauft wird.  
 Görlitz, den 15. Febr. 1842. **L i e g e.**

**C. F. W. Sellge, Wurstfabrikant aus Sagan**

empfiehlt noch bis heute Abend **feine geräucherte Fleisch = Waaren** in verschiedenen Sorten, verspricht gute Waare, die billigsten Preise und bittet um geneigte Abnahme. Sein Stand ist an der Ober-Kirche, an der bezeichneten Firma zu erkennen.

Eine zweispännige Droschke in C-Federn, und ein einspänniger Korbwagen in 4 Druckfedern, ist zu verkaufen in Nr. 724. vor dem Reisthor.

Ein Knabe von guter Erziehung, welcher gesonnen ist die Kammacher-Profession zu erlernen, kann unter annehmlchen Bedingungen sein Unterkommen finden bei **H. Poble, in der Kränzelgasse.**

Sollte ein Knabe Lust haben, die Messerschmied-Profession zu erlernen, so kann er in die Lehre kommen bei **K. E. Wundschuh jun Messerschmied.**

**L e h r l i n g s = G e s u c h.** Sollte ein junger Mensch Lust haben, bei Unterzeichnetem in die Lehre zu treten, so kann er unter soliden Bedingungen sogleich, oder zu Ostern d. J. angenommen werden.  
**Ferdinand Wünsche jun, Posamentier, Brüderstraße Nr. 6.**

**Ludwig Krüger, Concertgeber aus Anhalt-Röthen,**

wird die Ehre haben, Sonnabend den 19. d. M. im hiesigen Societätsaale unter gütiger Mitwirkung des Herrn Stadtmusikus Apek auf einem neuerfundenen, mit 39 Klappen versehenen Blasinstrument, **Metall-Oboe**, sich hören zu lassen, zu gleicher Zeit auch etwas außergewöhnliches, **Quartett auf Einer Violine**, so daß man 4 Instrumente mit einander zu hören glaubt, vorzutragen, was in seiner Lage um so schwieriger seyn dürfte, da seine Arme in Ermangelung des Gebrauchs seiner Beine, steter Anstrengung unterworfen sind. Von jetzt an bis zur Kasseneröffnung sind Billets beim Kaufm. Hrn. Temmler das Stück 5 sgr., an der Kasse 7 sgr. 6 pf. Anfang 7 Uhr. Um zahlreichen gütigen Besuch ladet derselbe ganz ergebenst ein.

**Theater : Anzeige.**

Donnerstag den 17. Febr. 1842: **Das Käthchen von Heilbronn**, Schauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel. Freitag den 18. Febr. auf allgemeines Verlangen zum drittenmale: **Werner oder Herz und Welt**, Schauspiel in 5 Akten. Sonnabend den 19. Febr. kein Schauspiel. Sonntag den 20. Febr. **Wallenstein, Herzog von Friedland**, Schauspiel aus den Zeiten des 30jährigen Krieges von Schiller. Montag den 21. Febr., zum Benefiz für Herrn Musikdirector Marsch: **Preciosa**, Romantisches Schauspiel mit Chören und Tänzen von Wolf. Musik von Carl Maria von Weber. Dienstag den 22. Febr. zum Erstenmale: **Geld**, Lustspiel aus dem Englischen nach Bulwer von Carl Blum. Mittwoch den 23. Febr. kein Schauspiel. Donnerstag den 24. Febr. zum Benefiz für **Madame Siering** zum Erstenmale: **Blanche, Königin von Frankreich**, oder **Politik und Jugend**. Geschichtliches Lustspiel in 4 Akten von Schulz. Donnerstag den 3. März die letzte Vorstellung.  
**B u t e n o p.**

**Theater : Anzeige für Schönberg.**

Mittwoch den 23. Febr. 1842 zum Letztenmale: **Dafel und Nichte**, Schauspiel in 5 Akten.  
**B u t e n o p.**

Mittwoch den 23. Februar das 3te Winter-Concert. Billets à 10 sgr. in den Buch- und Musikalienhandlungen.  
**W. Klingenberg.**